

Zusammenfassung Gubelmann, 2007 (07-16)

"Umfeldgestaltung im Schweizer Spitzensport"

Die Anforderungen, die der moderne Hochleistungssport an die Athletinnen und Athleten stellt, sind reichhaltig und äusserst vielfältig – sowohl im eigentlichen sportlichen Tun, aber auch im Umfeld des Spitzensportes. Anekdotischen Äusserungen zufolge, bekunden Athleten vermehrt Mühe damit, alle an sie gestellten Anforderungen «unter einen Hut» zu bekommen.

Systematische Erkenntnisse, ob und wie es den Schweizer Leistungssportlerinnen gelingt, ihr Umfeld leistungsfördernd zu gestalten, liegen nur unvollständig vor. Dies war der Ausgangspunkt der vorliegenden Studie: Es sollten Aspekte und Themenbereiche eruiert werden, die für das Umfeld der Schweizer Spitzensportler bedeutsam sind. Konkret wurde der Frage nachgegangen, in welche personalen und situationalen Themenfeldern ihres Umfeldes die Athleten eine Verbesserungsnotwendigkeit orten. Zudem interessierte die Frage, ob einzelne Merkmale (z.B. Geschlecht, Alter, Erfolg, Persönlichkeitsaspekte u.a.) erkennbar sind, die spezifische Verbesserungsbedürfnisse anzeigen können.

Zur Klärung dieser Fragen wurde mit der Unterstützung unter allen von Swiss Olympic geförderten Athleten (so genannte «Olympic Card Holder») im November/Dezember 2005 eine schriftliche Fragebogenuntersuchung (Vollerhebung) durchgeführt. Zur Beschreibung ihrer Umfeldsituation wurde den Probanden eine Liste von 86 Aspekten vorgelegt. Nebst soziodemographischen Variablen (Alter, Geschlecht) und sportbezogenen Massen (Sportart, Einkommen, zeitliche Dauer der Karriere u.a.m.) wurden insbesondere mehrere Masse zum sportlichen Erfolg erhoben, darunter Einschätzungen zur Zufriedenheit mit der bisherigen sportlichen Laufbahn, zur Zufriedenheit mit dem Leben im Sport, Urteile zum erzielten sportlichen Erfolg und das Abschneiden an internationalen Meisterschaften. Die Erfassung und Beschreibung der Persönlichkeit erfolgte anhand der MRS-20 Dimensionen nach Ostendorf (1990), der HAKEMP-90 diente zur Beschreibung der Handlungsorientierung der Athleten.

Die Rücklaufquote betrug 58% (N=388). Wie Vergleiche mit den 668 angeschriebenen Sportler zeigen, ist die Stichprobe hinsichtlich Alter, Sportarten und Herkunft repräsentativ für alle von Swiss Olympic geförderten Athleten sind. Die befragten Sportler (Frauenanteil: 36.2%) rekrutieren sich aus 61 Sportarten, sind im Mittel 26 Jahre alt und seit 8 Jahren wettkampfmässig im Leistungssport engagiert. 30% der Stichprobe belegten an Europameisterschaften, Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen (nur Elite, inkl. Paralympics) Medaillenränge. Der Aufwand für das sportliche Training beträgt durchschnittlich 24 Stunden in der Woche.

Anhand von Cluster- und Faktorenanalysen wurden die 86 Items zunächst auf 21 Dimensionen reduziert. Die Übersichtsdarstellung der Hauptbefunde zum Veränderungsbedarf im Umfeld des Spitzensports (vgl. Abbildung 6) zeigt, dass es mindestens sechs Bereiche sind, die generell – aufgrund der Mittelwertberechnungen der Gesamtgruppe – einer näheren Betrachtung bedürfen: «Sponsoring», «Freizeit», «Beanspruchung durch Mehrfachbelastung», «eigene Homepage» sowie die «Koordination von Militär und Spitzensport». Abklärungen zur Spezifität der Befunde zeigen, dass der sehr häufig genannte Veränderungsbedarf im Sponsoringbereich verstärkt von Einzelsportlern (im Vergleich zu Mannschaftssportlern) vorgebracht wird. Beim Wunsch nach einer eigenen Homepage oder deren Weiterentwicklung ist eine Präferenz junger Athletinnen zu erkennen. Dass fast ausschliesslich Männer die Koordination von Militär- und Spitzensporttätigkeit verbessert sehen möchten, über-

rascht nicht – schon eher die Tatsache, dass diese oftmals als Stolperstein in der Karriere erlebte Schwierigkeit trotz entsprechender Massnahmen in den letzten 5 Jahren nicht grundsätzlich gemindert werden konnte. Der Vergleich mit den Resultaten von Schmid (1999) zeigt ferner, dass dem Anliegen verbesserter physischer Regeneration – damals wie heute – grosse Bedeutung zugeschrieben wird. Am Merkmal des «Einkommens durch die Tätigkeit im Spitzensport» (Profi vs. Amateur) werden die Bezüge zu nebensportlichen Tätigkeiten und dadurch entstehende (mehrfache) Belastungssituationen sichtbar. Je höher die professionelle Ausrichtung auf den Spitzensport, desto häufiger werden Bedürfnisse zu Aspekten der «physischen Regeneration» oder «Beanspruchung durch Mehrfachbelastung» geäussert. Die umfangreichen Abklärungen zum Einfluss verschiedener Zufriedenheits- und Erfolgsfaktoren auf die Umfeldgestaltung zeigen, dass sportlich erfolgreiche, mit ihrer bisherigen Karriere zufriedene Athleten ein geringeres Veränderungsbedürfnis anmelden. Dies ist umso verständlicher, als erfolgreiche Sportler, die in ihrer bisherigen Sportlerkarriere auf Medaillengewinne an internationalen Titelkämpfen zurückblicken, eher in der Lage sein sollten, ihr sportliches Umfeld mit jenen (zeitlichen und finanziellen) Ressourcen zu versehen, die das Leben als Sportler insgesamt vereinfachen. Aus differentialpsychologischer Sicht schliesslich sticht der Befund zum Persönlichkeitsmass «emotionaler Stabilität» heraus, wonach psychisch robuste, selbstzufriedene, sichere Sportler statistisch signifikant weniger Veränderungsanliegen angeben als andere Sportler, die eher verletzlich, überempfindlich oder unsicher auf Belastungssituationen im (Sportler-) Leben reagieren.